

► **Rotes Gewissen:** Hannes Androsch über die Krise, die Sünden der Vergangenheit und der Gegenwart sowie die Fehler der Sozialdemokratie

# „Der Terror des Status quo“

VON ANDREAS SCHWARZ

Der Ex-Finanzminister schaut noch ernster als sonst. Die Krise ist noch lange nicht vorbei, die Wachstumsprognosen wurden gerade wieder gesenkt, der Wohlstandszuwachs ist auf Jahre verschoben. Und den Regierenden, sagt er, fehlt der Blick in die Zukunft.

**KURIER:** Herr Androsch, Bruno Kreisky haben ein paar Milliarden mehr Schulden weniger schlaflose Nächte bereitet als 100.000 Arbeitslose; jetzt haben wir Schulden und vier Mal so viel Arbeitslose – wie viele schlaflose Nächte muss uns das bereiten?

**Hannes Androsch:** Kreisky hatte damals durchaus recht. Die Verschuldung war vergleichsweise minimal, die Arbeitslosigkeit nie über 60.000. Die Mittel flossen in Investitionen wie Infrastruktur und Bildung. Es kommt ja darauf an, was man mit Krediten macht.

**Hat Österreich das Richtige gemacht?**

Es ist gelungen, die Kernschmelze des Finanzsystems zu verhindern, den Absturz der Realökonomie aufzufangen, auch wenn das viele Jahre an Wohlstandszuwachs kosten wird. Wir sind weit entfernt von einem nachhaltigen Aufschwung. Das Ziel heißt Wachstum und Beschäftigung, dafür braucht es Qualifikation, Innovationen, Bildung, Wissenschaft und Forschung. Ohne Wachstum kann die Budgetkonsolidierung nicht gelingen.

**Schönes Ziel – die Realität heißt aber Sparen und höhere Steuern.**

Ja, und das alles vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft. Ab 2015 werden mehr Menschen aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden, als eintreten. Also haben wir nicht nur bei der Pensionsversicherung, sondern auch im Gesundheitssektor und am Arbeitsmarkt wachsende Probleme.

**Das klingt schon weniger schön. Was also jetzt: Sparen und/oder Steuern?**

Das ist ein Spagat. Die Wirtschaft muss mit Zielrichtung Agenda 2020 angekurbelt werden; und die Budgetkonsolidierung muss intelligent und mit Augenmaß eingeleitet werden. Da rächt sich, dass wir 20, 25 Jahre bei den Staatsausgaben gesündigt haben.

**Inwiefern gesündigt?**

Wir haben ins Heute gelebt, wir haben die Ausgaben in Besoldung, Sozialtransfer und in der Folge Zinszahlungen gelenkt, statt in die Zukunft zu investieren. Das ist eine Verteilungsgerechtigkeit innerhalb der Generationen. Den Pensionisten was wegzunehmen, wäre falsch. Unsere Lebenserwartung steigt statistisch jeden Tag um 6 Stunden! Wenn die Leute immer früher in Pension geschickt werden, kann sich das nicht ausgehen. Allein in den letzten vier Jahren sind die Pensionszuschüsse aus dem Budget von 2,6 auf 4,6 Milliarden Euro gestiegen.

**Trotzdem leisten wir uns Frühpensionierung im Rahmen der Hacklerregelung.**

Die ist ein falscher Weg. Ineffizienz und Verschwendung im geschützten Bereich muss energisch entgegengetreten werden. Das da-

me des Sozial und Wohlfahrtsstaates wurden ignoriert. Damit sind wir in die falsche Richtung gegangen und vernachlässigen noch dazu verantwortungslos die Zukunft.

**Stichwort Leistungsfeindlichkeit: Die Mindestsicherung, die kaum niedriger ist als die untersten Einkommen – ist die nicht leistungsfeindlich und eine Einladung zum Sozialmissbrauch?**

Die Mindestsicherung ist die untere Grenze zur Bekämpfung des Prekariats. Man muss aber darauf achten, dass der Abstand zu den kleinen Gehältern groß genug bleibt und die Zumutbarkeitsgrenzen eng gesetzt werden, so wie in Dänemark. Da haben wir großen Nachholbedarf. Mir kann niemand erklären, dass wir 400.000 Arbeitslose haben, aber im Tourismus 80.000 Deutsche beschäftigten müs-

Überdehnung aber nicht gefährdet werden. Das ist passiert. Hier fehlt das zukunftsbezogene, stimmige Politikangebot, und das spüren die Menschen.

**Tun Ihnen die SPÖ-Verluste in Serie weh?**

Natürlich. Das wird sich wieder ändern. Sie sehen, wie die deutsche Koalition abgestürzt ist oder im Frankreich Sarkozys die meisten Regionen wieder rot sind.

**So schaut's bei uns aber eher nicht aus gerade.**

Ich gehe davon aus, dass alle Beteiligten diese Entwicklung einsehen – wenn vielleicht manche allerdings noch nicht genug.

**Der Kanzler sagte, wenn man das Ruder herumreißt, gerät man ins Schlingern.**

Zwischen Falschen-Kurs-Halten und Steuer-Herumreißen ist ein weites Feld. Von den Möglichkeiten dazwischen sollte man Gebrauch machen.

**Macht die SPÖ davon genug Gebrauch?**

Wenn man den Wählervoten folgt, sicher noch nicht genug.

**Hat Werner Faymann genug Ecken und Kanten, um die SPÖ aus dem Schlamassel zu holen?**

Da geht's nicht um Ecken oder Rundungen, sondern um Perspektiven, auch wenn notwendige Korrekturen zeitweise schmerzhaft sein können. Wir haben nach 1975 den Menschen auch manch bittere Pille verkaufen müssen, aber sie haben es verstanden und uns insgesamt drei Mal eine absolute Mehrheit gegeben.

**Die SPÖ hat vor den letzten Wahlen mit den zahllosen Geschenken in der berühmten Parlamentsitzung genau das Gegenteil gemacht.**

Ich glaube, diese Parlamentsitzung wird einfach überschätzt. Aber es stimmt schon, die Politik ist zu sehr fixiert auf Einzelereignisse. Das ist eine Folge der kurzzeitigen populistischen Event-Orientierung und des Jagens nach der Schlagzeile am nächsten Tag. Wir sind ein erfolgreiches Land, aber man kann jedem Menschen erklären, dass das kein Wunschkonzert ist. Und was man nicht erwirtschaftet, kann man nicht verteilen.

**Das alles muss man aber a) angehen und b) verkaufen.**

Und man muss kämpfen. Eine Fußballmannschaft, die nicht 90 Minuten kämpft, hat sich auch nicht den Sieg verdient. Everybody's darling sein reicht nicht.



**Besorgt:** Hannes Androsch mit Andreas Schwarz in seinem Büro

mit verbundene Einsparungspotenzial wird vom Rechnungshof mit elf Milliarden Euro beziffert.

**Also keine höheren Steuern?**

Wir haben die höchste Steuerquote mit 43 Prozent, die Deutschen kommen mit 38, die Schweizer mit 30 aus. Wir haben eine extrem leistungsfeindliche Steuerprogression, die sehr bald die lichten Höhen von 50 Prozent erreicht. Man muss das Einsparungspotenzial umsetzen und nicht den bequemeren Weg neuer und höherer Steuern gehen. Ich hoffe, dass der Terror des Status quo durch das Diktat der leeren Kassen beendet wird.

**Status quo meint die „wohlerworbenen Rechte“?**

Es ist nichts wohl und nichts erworben und schon gar nicht mit Rechtsstatus verbunden. Die schon lange Zeit voraussehbaren Probleme

**Zur Person: Jüngster Finanzminister**

**Hannes Androsch**, 72, wurde 1970 unter Bruno Kreisky jüngster Finanzminister, später auch Vizkanzler der SPÖ-Alleinregierung, ehe er sich 1981 mit Kreisky überwarf. Dann Creditanstalt Generaldirektor. Heute: Androsch International Consulting, Salinen- und AT&S Miteigentümer. Er ist verheiratet (zwei Töchter) und hat einen Sohn aus einer weiteren Beziehung.

sen, in der privaten Pflege 100.000 Ausländer vor allem aus unseren östlichen Nachbarländern.

**Die Krise wird gerne dem Neoliberalismus zugeschrieben – trotzdem verlieren die Sozialdemokraten Wahl um Wahl. Wieso?**

Das Scheitern des Neoliberalismus, bei uns in alpin-vooodoo-hafter Ausprägung des Schlüssel-Haider-Grasser-Kurses, ist die Ursache für das Schlamassel der westlichen Welt. Und wäre eine ideale Gelegenheit gewesen, davon Nutzen zu ziehen. Die Sozialdemokratie aber hat den tiefgreifenden Veränderungen der letzten zwei Jahrzehnte, der digitalen Explosion, der Veränderung der Arbeitswelt nicht Rechnung getragen. Sie ist stehen geblieben auf dem, was sie erfolgreich erkämpft hat: Rechte der Arbeiter, Wohlfahrtsstaat, Emanzipation.

**Sie hat den Strukturwandel verschlafen?**

Sie hat noch nicht genügend Antworten auf die Herausforderungen der Zeit gefunden. Das 20. Jahrhundert wurde durch die Einführung des Wohlfahrtsstaates zum sozialdemokratischen. Die Sozialdemokratie hat sich aber nicht überlebt, wie Ralf Dahrendorf meinte. Der Wohlfahrtsstaat gehört zu den größten Errungenschaften der Menschheit. Er darf durch Missbrauch und



**Analytisch:** „Die Sozialdemokratie ist stehen geblieben“

**Androsch im Interview**

Die Langfassung des Gesprächs finden Sie auf

KURIER.at